



# **R e d e**

**von Landrat Oswald Marr**

**anlässlich**

## **20 Jahre Grenzöffnung**

Festveranstaltung

am Montag, 9. November 2009, 16:00 Uhr,  
im Haus des Volkes, Probstzella

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr verehrte Anwesende,

der 20-jährige Jahrestag der Grenzöffnung hat für uns im Landkreis Kronach, ja für unsere ganze Region, eine weit über das normale Maß hinausgehende Bedeutung. Und nirgends anders als hier in Probstzella in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Falkenstein kann diese Bedeutung mehr und besser in Erinnerung gerufen werden.

Was sich am 9. November 1989 ereignete, war ein weltgeschichtliches Ereignis ersten Ranges, und wir, die Bürgerinnen und Bürger unserer Landkreise Saalfeld, Rudolstadt und Kronach, waren dabei.

Mittlerweile hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es die Folge einer friedlichen Revolution, einer Selbstbefreiung der ostdeutschen Bevölkerung war. Es wäre Grund genug gewesen, den 9. November zum Nationalfeiertag aller Deutschen auszurufen. Jedenfalls hat die friedliche Revolution von 1989 in der DDR - wenn auch unbeabsichtigt - den langen und schmerzhaften Weg der Deutschen zu einem guten Ziel geführt.

Mit dem Einigungsvertrag von 1990 gelangte in die Präambel des Grundgesetzes die Feststellung, dass die Deutschen in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet haben. Ist es aber nicht vielmehr so, dass wir nach knapp zwei Jahrzehnten noch immer an der Vollendung der Einheit arbeiten - gerade auch wir hier in unserer thüringisch-fränkischen Heimatregion? Vielleicht sollte man das Arbeiten an der Vollendung der Einheit sogar als Dauerauftrag verstehen, als Aufgabe und Herausforderung, die man nie als erledigt abhaken kann.

Doch lassen Sie mich als Kronacher Landrat kurz zurückblicken in jene Phase unserer Geschichte, der heute unser gemeinsames Gedenken gilt:

Auf 102 km Länge hatte der Eiserne Vorhang den Landkreis Kronach von seinen Nachbarn schmerzlich getrennt. Die Öffnung und anschließende Aufhebung der deutsch-deutschen Grenze markierten einen grundlegenden Wendepunkt für unsere Heimatregion. Für den Landkreis Kronach begann es konkret am 11. November 1989.

Gegen 11:00 Uhr fuhr der erste Sonderzug von Probstzella kommend in Ludwigsstadt ein. Die Menschen in Ludwigsstadt, in Kronach standen Kopf, zunächst fast noch ungläubig blickend - später dann euphorisch - wurden die mit Tausenden von Menschen vollgestopften Züge empfangen. Sonderzahlstellen zur Auszahlung des Begrüßungsgeldes wurden eingerichtet - bei Behörden, Rathäusern, Banken oder caritativen Einrichtungen. Überall waren Hunderte von Helfern eingesetzt, um mit anzupacken und zu helfen, aber nicht nur mit Geld, sondern auch mit einer warmen Tasse Tee oder Kaffee.

Und dann ging alles Schlag auf Schlag. Einen Tag später, am 12. November, um 12:16 Uhr erfüllte sich für uns alle ein Traum - der real existierende Schlagbaum am Falkenstein wurde gemeinsam von Beamten des Bundesgrenzschutzes Coburg und der nationalen Volksarmee Probstzella unter dem Jubel von Tausenden von Zuschauern bei strahlendem Sonnenschein niedergerissen. Jubel und Applaus überall. Gemeinsam mit Bauarbeitern der Bauhöfe und schweren Geräten wurden Hindernisse beseitigt, sodass am Montag, 13. November die offizielle Verkehrsfreigabe der Verbindungsstraße Ludwigsstadt - Probstzella erfolgte.

Und was dann geschah, raubte einem fast den Atem im reinsten Sinne des Wortes: Tausende von Trabis und Wartburgs rollten durch Ludwigsstadt hinein in unseren Frankenwald gen Süden.

Die just an diesem Tag schon länger geplante Sitzung des Kreistages Kronach wurde von meinem Amtsvorgänger Dr. Werner Schnappauf nach Falkenstein verlegt. Ich war damals Leiter der Geschäftsstelle des Landrats und habe die Dramatik der Ereignisse hautnah miterlebt.

Und ich habe im Protokoll dieser Sitzung von vor 20 Jahren nachgeblättert, und was heute selbstverständlich ist, bereitete damals größte Probleme: Noch während der Sitzung wurde unsererseits versucht, die Erlaubnis zu erhalten, zusammen mit dem Kreistag rüber, hierher nach Probstzella, zu laufen. Der Versuch scheiterte, ohne Visa und Formalitäten dorthin zu kommen. Am Schlagbaum der DDR-Grenzkontrollstelle war Endstation für uns. Und das, obwohl die damalige Bürgermeisterin von Hockerode, Johanne Haun, dabei war und mit den Offizieren über einen möglichen Kurzbesuch verhandelte. Unserer euphorischen Stimmung tat dies aber keinen Abbruch.

Denn die Löcher in der unsäglichsten aller Grenzen, die einst zu zwei Drittel unseren Landkreis umschloss, wurden immer mehr.

So wurden in der Zeit vom 18. November 1989 bis 2. Juni 1990 15 Grenzübergänge in verschiedensten Orten des Landkreises geöffnet.

Jeder Ort wollte die alten Verbindungen „nach drüben“ aktiviert sehen, niemand konnte ahnen, dass schon ein halbes Jahr später die D-Mark Einzug in Thüringen und Sachsen hielt und es nur ein Jahr zur Deutschen Einheit dauern würde.

Beginnend mit der Grenzöffnung folgte ein Jahr der Kontakte, Begegnungen, Hilfestellungen und gemeinsamen Aktivitäten zwischen Kronach und Saalfeld, das in der Unterzeichnung einer Partnerschaftvereinbarung zwischen beiden Nachbarlandkreisen am 12. November 1990 auf einer gemeinsamen Sitzung beider Kreistage in Saalfeld gipfelte. Diese Partnerschaft verstanden beide Partner als einen Beitrag zum inneren Vollzug der kurz zuvor erlangten deutschen Einheit.

Heute, nach 20 Jahren, ziehen wir Bilanz:

Wir stellen fest, dass die Regionalentwicklung zu beiden Seiten der ehemaligen innerdeutschen Grenze für den Landkreis Kronach eine ganz wichtige Rolle spielt. Konnten wir uns doch zu Zeiten des Eisernen Vorhanges nur nach Süden orientieren. Deshalb hat der Landkreis Kronach sehr schnell und systematisch die Verbindungen wieder aufgebaut.

- Natürlich mit den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt, Sonneberg und dem Saale-Orla-Kreis, aber auch mit nahezu allen anderen Landkreisen und Kommunen besteht ein partnerschaftliches Verhältnis.
- Straßen wurden zügig ausgebaut, ich erinnere nur an die KC 33 Lehesten - Ziegelhütte, an die KC 7 Tschirn - Brennersgrün, die mittlerweile neben der hier vorbeiführenden B 85 und der B 89 in Burggrub sowie der Landesstraße L 2659 am Rennsteig Richtung Kalte Küche zu den wichtigsten Querverbindungen zu den neuen Bundesländern gehören. Aber auch Radwege sind gebaut, im Bau oder in der Planung.

- Das mögliche Mittelzentrum Ludwigsstadt-Probstzella ist auf den Weg gebracht, wobei es hier gilt, nachhaltigst auch seitens der bayerischen Staatsregierung Akzente zu setzen, die sich nicht nur auf Absichtserklärungen beziehen. Gerade hier im Bereich Ludwigsstadt/Probstzella laufen die „Lebenslinien“ der bayerischen und thüringischen Regionalplanung zusammen. Diese Planungen wollen wir mit Leben erfüllen und zusammenführen. Hierzu brauchen wir aber die Unterstützung der Länder.
- Gemeinsam mit unseren Partnern Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale, Thüringer Wald arbeiten der Naturpark Frankenwald, Frankenwald Tourismus und das Regionalmanagement aus unserem Landkreis am überaus wichtigen Projekt „Grünes Band“, das mittlerweile bereits zu einem Markenzeichen geworden ist.
- Der Geopark Schieferland ist ein Gemeinschaftsprojekt der Naturparke Frankenwald, Thüringer Wald und Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale. Der Gründungsvertrag wurde heuer im Juni unterzeichnet.



- Gemeinsam wurde ein Entwicklungskonzept auf den Weg gebracht, das die Thüringer Werte nebst Umgriff neu in Wert setzen soll. Das Konzept wurde mit Mitteln des Freistaates Thüringen finanziert. Die Partner sind die Kommunen Ludwigsstadt, Probstzella, Gräfenenthal, Lehesten, Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale, Regionalmanagement Landkreis Kronach, Rennsteigregion im Frankenwald e. V. und die Wirtschaftsunternehmen am Rennsteig. Gemeinsam gehen wir in die Umsetzung der Projekte.
- Ein weiteres ambitioniertes Projekt möchte ich nennen, und zwar die angedachte länderübergreifende Berufsfachschule am Rennsteig. Ambitioniert deshalb, weil Kultusbürokratiegrenzen zu überwinden sind. Wichtig wäre das Projekt aber im Sinne eines gemeinsamen und leistungsfähigen Wirtschaftsraumes rund um den Rennsteig, wie es ihn ja vor der Grenzziehung bereits gab!

Ich könnte vieles noch nennen, was aber den Rahmen der vorgegebenen Zeit sprengen würde.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Laufe der letzten 20 Jahre kehrten wir Schritt für Schritt von der Todwinkellage nunmehr in die Mitte Deutschlands zurück, mit all seinen Chancen und all seinen Problemen.

Wir alle hier, die am besten beurteilen können, was es heißt, Jahrzehnte getrennt zu sein, sollten alles in unserer Kraft Stehende tun, um die wirkliche Wiedervereinigung zu erreichen. Gemeinsam und in friedlicher und freundschaftlicher Nachbarschaft.

Und vielleicht treffen wir uns dazu in 10 Jahren dann am Falkenstein wieder, um festzustellen, dass unsere Hoffnung von heute vollends erfüllt wurde - zusammengewachsen ist, was zusammengehört.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.